

Liebe Gemeinde, liebe Mitglieder der Gremien unserer Gemeinde St. Theresia,

„An den Strömen von Babel, da saßen wir und wir weinten, wenn wir Zions gedachten. An die Weiden in seiner Mitte hängten wir unsere Leiern“.

So beginnt der Psalm 137. Das Volk Israel ist nach Babylon verschleppt worden, gegen seinen Willen und ohne Aussicht auf Besserung seiner Situation, ohne jede Hoffnung auf Rückkehr in die vertraute Heimat. Das Volk Israel ist jeder Möglichkeit beraubt, seinen Glauben im Tempel oder in den Synagogen zu praktizieren, zu leben. Der äußere Kult ruhte, er war unmöglich geworden.

Das ist, denke ich, vergleichbar mit der Situation, in der wir uns jetzt befinden: ohne Vorwarnung sind wir ohne jede Möglichkeit des sich-darauf-einstellen-können, in die physische Situation der Verbannung geraten. Wir sind körperlich vom Tisch des Herrn getrennt, wir können – bis auf wenige Ausnahmen - den Leib des Herrn nicht empfangen. Unser „Tempel“ ist für die Gottesdienste geschlossen. Wir sind in einer Situation, die für uns alle belastend ist, im alltäglichen Leben und eben auch in unserem Glaubensleben, in unserem religiösen Tun.

„Wenn ich dich je vergesse, Jerusalem, dann soll meine rechte Hand mich vergessen“, so heißt es an anderer Stelle des Psalms. Israel hadert natürlich mit seiner Situation, das macht der Psalm mehr als deutlich. Aber das auserwählte Volk vergisst seinen Gott und seine Heilige Stadt Jerusalem nicht. Das Volk erzählt sich und seinen Kindern die Taten und das Wirken Jahwes an ihm, auch in der Gefangenschaft in der Zeit des fehlenden praktischen Gottesdienstes. Sie beten miteinander und füreinander und bleiben so mit Gott und untereinander mit ihrem Glauben und ihrer Geschichte verbunden.

Auf unsere derzeitige Situation übertragen heißt das: so sehr wir unter dem Entzug der Eucharistie leiden, so sehr können wir uns auf die geistliche, die innere Beziehung zu unserem Gott, zu unserem Herrn Jesus Christus konzentrieren. So wie die Israeliten vor gut 2500 Jahren, können wir uns von Ihm erzählen und miteinander beten und ihn so erfahren. Unsere Möglichkeiten dazu sind natürlich ganz andere, als damals: wir können miteinander telefonieren oder über Briefe und Emails in Kontakt bleiben. Wir können über das Fernsehen oder das Internet wenigstens mittelbar an den Gottesdiensten teilnehmen und Gemeinschaft mit anderen Christen erfahren.

Die Leiern, die sie an die Weiden gehängt haben, weil sie den Zwingherren keine Lieder singen wollen, die holt Israel wieder vom Baum, als die Gefangenschaft nach rund 56 Jahren beendet war. Das Volk Israel kam nach Hause und da war es froh, da sang es wieder die Lieder zur Ehre Gottes.

Heute werden wir keine 56 Jahre am Empfang der Eucharistie gehindert sein. Bis alles wieder so ist wie vorher, wird es jedoch viele Monate dauern. Vielleicht können wir die Gottesdienste zunächst nur mit wenigen Teilnehmern feiern und uns dann langsam wieder steigern. Vielleicht dürfen wir nicht singen und müssen Schutzmasken tragen. Mit Sicherheit werden wir die vorgegebenen Abstandsregeln einhalten müssen. Im Moment ist das alles noch offen. Noch sind wir in Babylon, aber es ist Licht zu sehen, wie wir dort wieder herauskommen werden. Wir werden in den nächsten Tagen eine Aussage unseres Erzbistums dazu bekommen, wie weiter zu verfahren ist.

Mit Sicherheit werden wir am kommenden Wochenende, dem 2. Sonntag in der Osterzeit noch keine HI. Messen öffentlich feiern können. Deshalb werden wir am

**Sonntag, dem 19. April 2020 zwischen 10.00 und 11.00 Uhr
unsere Kirche zum persönlichen Gebet öffnen.**

Wir bitten nochmals eindringlich, dass sich alle nur auf die markierten Plätze in unserer Kirche setzen. Auch Personen, die im selben Haushalt leben und eigentlich keinen Abstand voneinander halten müssen, bitten wir, dies in unserer Kirche zu tun. Die Abstände zu den anderen markierten Plätzen können sonst nicht eingehalten werden und damit auch der vorgegebene Mindestabstand. Der Schutz aller Anwesenden hat absolute Priorität.

Auch bitten wir Sie dringend, **sich nicht an irgendeine Stelle der Kirche hinzustellen.** Dort kann der Mindestabstand eventuell nicht eingehalten werden. Das wollen wir vermeiden. Deshalb bitten wir um Ihre Einsicht und Vernunft in dieser besonderen und vor allem vorübergehenden Situation!

Ich grüße Sie wie immer herzlich auch im Namens unseres Pfarrers Alarcon. Er feiert weiterhin jeden Tag stellvertretend für unsere - und im Geiste mit unserer -Gemeinde St. Theresia die Heilige Messe.

Diesem Schreiben sind noch Bilder von der Feier der Osternacht in unserer Gemeinde beigelegt.

Wie immer bitte ich Sie, diese Nachricht auch an andere weiterzugeben. Der Verteiler besteht im Wesentlichen aus den Mitgliedern der Gremien und denken Sie bitte auch an Gemeindemitglieder, die keine Emailadresse haben.

Herzliche Grüße und bleiben Sie gesund!

Im Gebet verbunden

Joachim Sponholz